

Jung und engagiert – Bürgerschaftliches Engagement von Jugendlichen in Baden-Württemberg

Das Wichtigste in Kürze

- Ein Drittel der 12- bis 18-jährigen Schülerinnen und Schüler¹ in Baden-Württemberg ist in formellen Organisationsformen bürgerschaftlich engagiert, vor allem in den Bereichen Sport, Religion und Kinder- und Jugendarbeit. Die meisten von ihnen engagieren sich in mehr als einem Bereich. Hauptmotive für eine Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sind Spaß, Kontakte knüpfen, Gemeinschaft und Gemeinwohlorientierung.
- Ältere Schülerinnen und Schüler engagieren sich eher als Jüngere. Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund engagieren sich eher als Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Mädchen beteiligen sich mehr in der Schule, der Kinder- und Jugendarbeit und im Bereich Religion, Jungen in Sportvereinen und -gruppen, bei der Feuerwehr und den Rettungsdiensten.
- Soziale Netzwerke fördern das bürgerschaftliche Engagement. Die Einbindung in Vereine und Jugendgruppen, der Besuch von Freizeitangeboten in der Schule sowie Interesse und Beteiligung an Politik (politische Involviertheit) erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass Schülerinnen und Schüler in der Zivilgesellschaft aktiv werden.
- Mit höherer Bevölkerungsdichte sinkt die Wahrscheinlichkeit des Engagements von Schülerinnen und Schülern. Vertreter aus dem Engagementbereich geben zudem Hinweise, dass traditionelle Vereinsstrukturen, weniger moderne Kommunikationswege und überalterte Vorstandsgremien sich hemmend auf die Beteiligung Jugendlicher auswirken.
- Digitale Medien spielen eine immer wichtigere Rolle im Engagementverhalten und stellen eine Ergänzung zu formellen und informellen Beteiligungsformen dar. Den Vorteil digitalen Engagements sehen Jugendliche in thematischen und räumlichen Freiheiten. Die Corona-Pandemie hat die Digitalisierung bürgerschaftlichen Engagements in bestehenden Organisationsformen beschleunigt.
- Diejenigen Gruppen von Jugendlichen, die derzeit in der Zivilgesellschaft unterrepräsentiert sind, sollten möglichst früh mit Engagementangeboten vertraut gemacht werden. Die Förderung der Digitalisierung der Zivilgesellschaft trägt auch zum langfristigen Engagement von Jugendlichen bei. Die thematische Öffnung und Projektgestaltung von Beteiligungsformen machen das bürgerschaftliche Engagement für junge Menschen attraktiver.

¹ Die Ergebnisse der statistischen Analyse zu Schülerinnen und Schülern stimmen weitgehend mit den Ergebnissen bundesweiter Analysen zu Jugendlichen allgemein überein. Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass das Niveau des Engagements von erwerbstätigen und arbeitslosen Jugendlichen niedriger ist (BMFSFJ 2017).

1. Einleitung

Nach der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ (2002) bezeichnet bürgerschaftliches Engagement eine Tätigkeit, die nicht auf materiellen Gewinn gerichtet ist, im öffentlichen Raum stattfindet, gemeinschaftlich ausgeübt wird sowie gemeinwohlorientiert und freiwillig ist.² Bürgerschaftliches Engagement beinhaltet die Übernahme von Aufgaben und Arbeiten³ (Simonson et al. 2017) und erfüllt wichtige Funktionen für die Gesellschaft. Es trägt zum Zusammenhalt und zur Solidarität in der Gesellschaft, zur Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern, zur Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger, einer starken Zivilgesellschaft und zur Bereitstellung öffentlicher Güter (beispielsweise Umweltschutz, Unterstützung älterer Menschen) bei (Alscher et al. 2018, Simonson et al. 2017). Zivilgesellschaftliches Engagement ist auch für die Stabilität, Funktionsfähigkeit und Leistungsfähigkeit einer Demokratie bedeutsam (Simonson et al. 2017, Silber 2010, Acik-Toprak 2009). Über die Artikulation und Bündelung von Interessen befördert es den demokratischen Prozess, festigt soziales Vertrauen und die Vermittlung von demokratischen Normen und Werten (Alscher et al. 2018).

Auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels (BMFSFJ 2020) ist das zivilgesellschaftliche Engagement von Jugendlichen zunehmend Gegenstand des politischen und gesellschaftlichen Diskurses. Die Jugendstudie Baden-Württemberg (BW) (2020) zeigt, dass sich Schülerinnen und Schüler zu einem Drittel bürgerschaftlich engagieren. Seit 2019 ist das Engagement von Schülerinnen und Schülern durch die Fridays-for-Future-Bewegung auch sichtbarer geworden: Jugendliche setzen sich für ökologische und gesamtgesellschaftliche Ziele auf eine Weise weltweit ein, die ihren Interessen im öffentlichen Raum Gehör verschafft.

Durch ihr Engagement erwerben Jugendliche aber auch Kenntnisse und Fertigkeiten, die für ihre berufliche Entwicklung förderlich sein können. Nachgewiesenermaßen beteiligen sich Personen, die sich bereits in ihrer Jugend engagiert haben, auch in späteren Lebensphasen häufiger (Kuger und Gille 2020). Nicht zuletzt aufgrund dieses Zusammenhangs ist es von Relevanz, sich mit dem Niveau und der Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements Jugendlicher auseinanderzusetzen sowie mit den hemmenden und förderlichen Faktoren ihres Engagements.

Der vorliegende GesellschaftsReport BW geht zum einen den Fragen nach, inwiefern und in welchen Bereichen der Zivilgesellschaft sich Jugendliche in Baden-Württemberg beteiligen. Zum anderen analysiert er, warum das bürgerschaftliche Engagement zwischen Jugendlichen in Baden-Württemberg variiert, um Aussagen darüber zu treffen, was ihre Beteiligung hindert und wie sie gefördert werden kann. Dabei werden sowohl individuelle Unterschiede (demografische und sozioökonomische Merkmale, Einbindung in soziale Netzwerke und Engagementmotiva-

2 Dieses Verständnis von bürgerschaftlichem Engagement liegt auch dem Freiwilligensurvey zugrunde (Simonson et al. 2017). Im Vergleich zu Definitionen von freiwilligem Engagement, die auf Aktivitäten zur Erfüllung von individuellen Interessen und Bedürfnissen fokussieren, ist Freiwilligkeit hier nur eine Eigenschaft bürgerschaftlichen Engagements (Silber 2010). Zudem beschränkt der vorliegende GesellschaftsReport BW bürgerschaftliches Engagement nicht auf die Tätigkeiten von Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern (zivilgesellschaftliches vs. bürgergesellschaftliches Engagement) (Silber 2010). Aufgrund des breiteren Ansatzes werden im Folgenden die Begriffe bürgerschaftliches, zivilgesellschaftliches und freiwilliges Engagement synonym verwendet.

3 Entlang dieser Definition stellt beispielsweise die Teilnahme an Wettbewerben von Sportvereinen kein bürgerschaftliches Engagement dar, wohl aber die Mitarbeit an deren Organisation (Simonson et al. 2017).

tion) als auch Kontextbedingungen des Engagements (regionale Unterschiede und Eigenschaften der Organisationsformen) betrachtet (Alscher et al. 2018, Simonson et al. 2017, Uslaner 2017). Schließlich beleuchtet der Report die Rolle der Digitalisierung und sozialen Medien für die Engagementbeteiligung und illustriert anhand von Praxisbeispielen, wie digitale und soziale Medien zum Gelingen bürgerschaftlichen Engagements während der Corona-Pandemie beigetragen haben.

Als Datengrundlage für die Analysen, die es erlauben, mehrere Erklärungsfaktoren der Engagementbeteiligung gleichzeitig in den Blick zu nehmen, dient die Jugendstudie BW⁴ 2020. Zudem wurden zur Ergänzung der statistischen Resultate und für die Praxisbeispiele Interviews mit Vertretern⁵ der Zivilgesellschaft durchgeführt. Der Report schließt mit Anregungen zur Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements von Jugendlichen in Baden-Württemberg.

2. Bürgerschaftliches Engagement Jugendlicher in Baden-Württemberg

Im vorliegenden GesellschaftsReport BW wird – analog zur Jugendstudie BW 2020 – die Gruppe der 12- bis 18-Jährigen als „Jugendliche“ betrachtet und definiert.⁶ Die Datengrundlage erlaubt eine Analyse⁷ des Engagements von Schülerinnen und Schülern in formellen Organisationsformen. Die Schülerinnen und Schüler werden als engagiert betrachtet, wenn sie angeben, freiwillig und unentgeltlich in ihrer Freizeit Verantwortung oder eine ehrenamtliche Tätigkeit in einer formellen Organisation zu übernehmen.⁸ *Infobox 1* beleuchtet das Verhältnis der Beteiligung in formellen und informellen Organisationsformen.

In Baden-Württemberg wie auch auf Bundesebene gehören Jugendliche zu der Altersgruppe, die sich mit am häufigsten bürgerschaftlich engagiert (Simonson et al. 2017). Das freiwillige Engagement der Jugendlichen findet – wie auch in Deutschland insgesamt (Kuger und Gille 2020) –

4 Die Jugendstudie BW 2020 wurde im Auftrag des Kultusministeriums von der Jugendstiftung Baden-Württemberg und dem Landesschülerbeirat erstellt. Im Vergleich zu anderen Datensätzen zum Thema bürgerschaftliches Engagement umfasst sie das derzeit größte Sample von Jugendlichen in Baden-Württemberg (es wurden im Jahr 2018 Daten von 2 311 12- bis 18-jährigen Schülerinnen und Schülern in weiterführenden Schulen in fast allen Land- und Stadtkreisen von Baden-Württemberg erhoben).

5 Als Vertreter des Engagements in formellen Organisationen wurden Buddy Dorn, Geschäftsführer des Landesjugendrings BW und Andreas Kern, Bildungsreferent des Kreisjugendrings Breisgau-Hochschwarzwald sowie freiberuflicher Organisationsberater befragt. Als Vertreter des Engagements in informellen Organisationen wurde Fritz Herkenhoff von Fridays-for-Future Stuttgart befragt.

6 Auf Basis von Daten des Freiwilligensurveys werden die 14- bis 17-Jährigen als Jugendliche betrachtet und die 18- bis 25-Jährigen als junge Erwachsene (BMFSFJ 2020). In der Shell-Jugendstudie 2019 werden 12- bis 25-Jährige als Jugendliche erfasst. Da die Jugendstudie BW 2020 das Alter in drei Kategorien 12 bis 14, 15 bis 16 und 17 bis 18 Jahre unterteilt, ist es nicht möglich, die 14- bis 17-Jährigen getrennt zu analysieren.

7 Für die statistischen Analysen in diesem und dem nächsten Kapitel wurden nur Fälle der Jugendstudie BW 2020 analysiert, die für alle Variablen einen gültigen Wert haben (N = 1 631). Die Resultate dieses und des nächsten Kapitels beziehen sich nur auf diese Fälle.

8 Die Daten wurden mit folgender Fragesequenz erhoben: „Verantwortung übernehmen kann ganz unterschiedlich aussehen: sich als Jungscharleiter/-in in die Gemeinde einbringen oder als Gruppenleiter/-in eine Ferienfreizeit gestalten, als Trainer/-in im Verein aktiv sein oder als Mitglied im Jugendgemeinderat, als Junior-Jugendbegleiter/-in oder in der SMV an der Schule Wie sieht das bei dir aus? Arbeitest du in deiner Freizeit ehrenamtlich mit, das heißt, ohne dafür ‚richtig‘ Geld zu bekommen?“ (Antes et al. 2020). Dabei wird davon ausgegangen, dass die Ausübung des Engagements öffentlich und gemeinschaftlich stattfindet. Diese Annahme der Gemeinwohlorientierung des Engagements liegt auch dem Freiwilligensurvey zugrunde (Simonson et al. 2017).



Formelle und informelle Beteiligungsformen

Bürgerschaftliches Engagement kann unterschieden werden nach bürgerschaftlichem Engagement in *formellen/formalisierten zivilgesellschaftlichen Organisationen* (beispielsweise Vereine, Verbände, Parteien, Feuerwehr, Kirchengemeinden) und Engagement in *informellen/weniger formalisierten zivilgesellschaftlichen Organisationsformen* (beispielsweise Nachbarschaftshilfe, Selbsthilfegruppen, selbstorganisierte Gruppen) (Alscher et al. 2018). Nach der Shell-Jugendstudie¹ beteiligten sich in Deutschland 2019 rund 30 % der Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 25 Jahren auf formelle Weise und etwa 23 % in informellen Organisationsformen.² In der Altersgruppe der 15- bis 17-Jährigen beteiligten sich anteilig besonders viele Jugendliche (34 %) in formellen Organisationen. Engagement in Vereinen stellte die häufigste formelle Beteiligungsform dar. 86 % der Jugendlichen, die sich informell beteiligten, beteiligten sich auch formell. In der Gruppe der 12- bis 14-Jährigen engagierten sich anteilig am wenigsten Jugendliche (21 %) auf informelle Weise. Die Zahlen für Baden-Württemberg weisen darauf hin, dass die formelle Beteiligungsform anteilig von etwas mehr Jugendlichen gewählt wird als im Bundesdurchschnitt, die informelle Beteiligungsform hingegen etwas weniger.

1 Albert, Mathias, Quenzel, Gudrun, Hurrelmann, Klaus, Schneekloth, Ulrich, Leven, Ingo, & Wolfert, Sabine (2019). Shell Jugendstudie 2019 (Kumulation 2002, 2006, 2010, 2015, 2019). <https://doi.org/10.7802/2106>

2 Beteiligung wird definiert durch die Frage „Sind Sie in Ihrer Freizeit für soziale oder politische Ziele oder ganz einfach für andere Menschen aktiv?“. Formelle Beteiligungsform: Amt an einer Schule, Hochschule, Universität; Verein; Bürgerinitiative; DRK/Feuerwehr; Hilfsorganisation; Partei; Jugendorganisation; Kirche; Gewerkschaft. Informelle Beteiligungsform: Projekte, selbstorganisierte Gruppe oder Netzwerk; persönliche Aktivität.

hauptsächlich in formellen Organisationen statt (Shell 2019, Gille et al. 2017). Ein Drittel (34 %) der Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg engagiert sich in formellen Organisationsformen. Fast die Hälfte (48 %) der befragten Schülerinnen und Schüler beteiligt sich mindestens einmal wöchentlich, weitere 31 % mindestens einmal im Monat. Gesamtdeutsche Studien (zum Beispiel BMFSFJ 2017) zeigen, dass sich Auszubildende, Erwerbstätige und Arbeitslose in dieser Altersgruppe weniger beteiligen als gleichaltrige Schülerinnen und Schüler sowie Studierende. Dies ist unter anderem auf Unterschiede in der frei verfügbaren Zeit sowie Gelegenheiten für bürgerschaftliches Engagement in Schule und Universität zurückzuführen (BMFSFJ 2017).

Die befragten Jugendlichen in Baden-Württemberg sind in fast allen Bereichen der Zivilgesellschaft freiwillig aktiv (*siehe Abbildung 1*). Zudem betätigt sich mehr als die Hälfte von ihnen (57 %) in zwei oder drei Feldern. Allerdings variiert ihr bürgerschaftliches Engagement, wie auch auf Bundesebene (BMFSFJ 2017, Gille et al. 2015), erheblich zwischen den verschiedenen Gesellschaftsbereichen. Jeweils rund ein Drittel der freiwillig tätigen Jugendlichen beteiligt sich in den Bereichen Sport, Kirche und Religion sowie Kinder- und Jugendarbeit.⁹ Relativ viele Jugendliche übernehmen auch Verantwortung in der Schule (24 %). Weniger Jugendliche engagieren sich hingegen im Kulturbereich (11,5 %) sowie in Feuerwehr und Rettungsdiensten (10,6 %). Die Beteiligung im Bereich Natur- und Umweltschutz, in der Politik sowie im Gesund-

9 Mehrfachnennungen waren möglich.

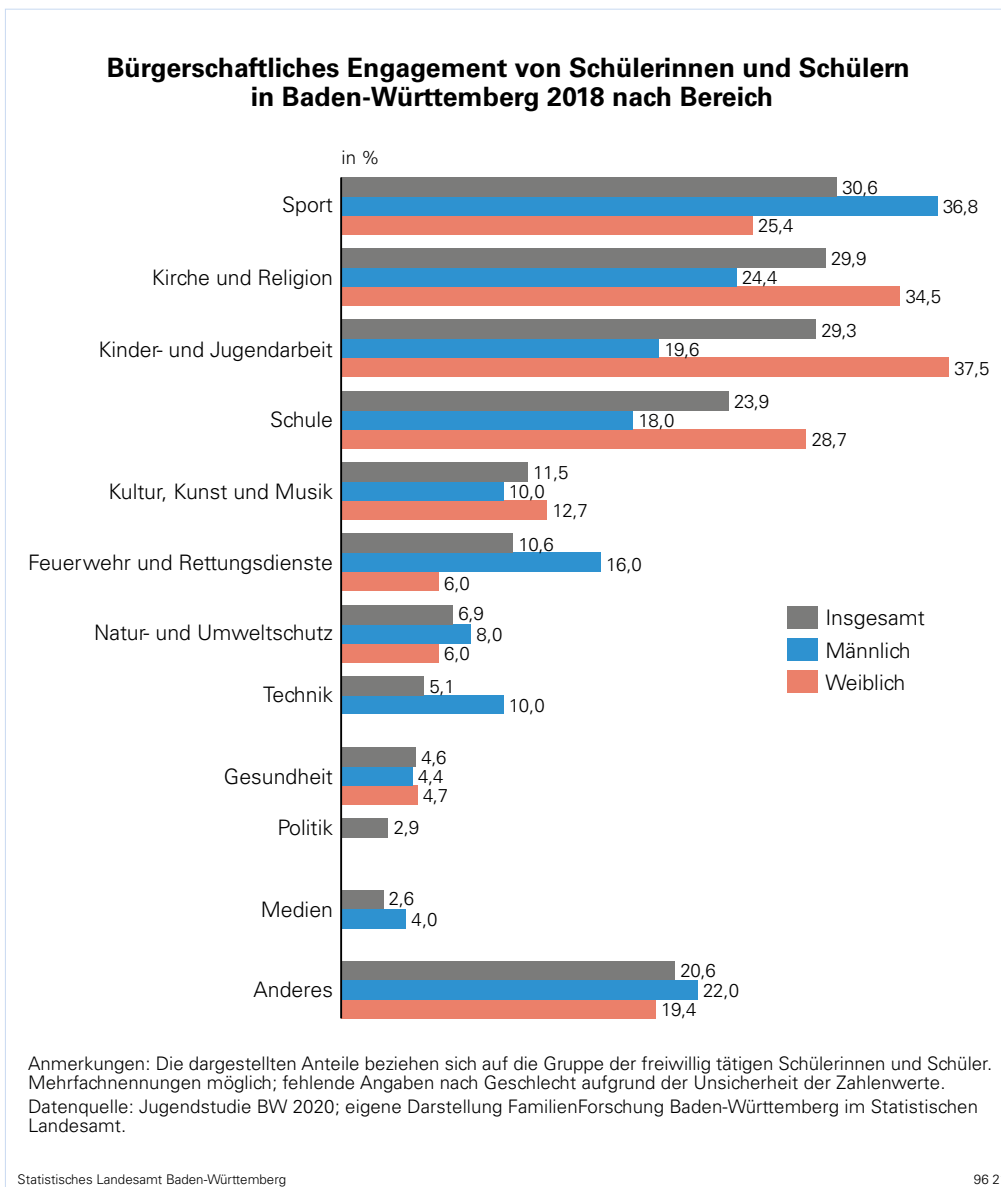


Abbildung 1:
Bürgerschaftliches
Engagement von
Schülerinnen und Schülern
in Baden-Württemberg
2018 nach Bereich

heitsbereich spielt – zum Teil im Gegensatz zur öffentlichen Wahrnehmung – eine nachgeordnete Rolle (Kuger und Gille 2020). Bezüglich des Engagements in der Politik ist dieser Befund aufgrund der Tatsache, dass hier das formelle Engagement betrachtet wird, vor dem Hintergrund des Wahlalters nicht überraschend (BMFSFJ 2017).¹⁰ Mädchen beteiligen sich mehr in den Bereichen Schule, Kinder- und Jugendarbeit und Religion. Jungen übernehmen eher eine freiwillige Tätigkeit in Sportvereinen und -gruppen, Feuerwehr und Rettungsdiensten.

Wenn die Jugendlichen danach gefragt werden, wen sie unterstützen möchten, geben fast alle an, mit ihrem Engagement Kindern (58 %) oder anderen Jugendlichen (40 %) helfen zu wollen. Im Vergleich dazu nennen relativ wenige Jugendliche Menschen in Not, Menschen mit Behinderung, Seniorinnen und Senioren als Zielgruppe ihres Engagements. Auch die Umwelt wird im Zusammenhang mit dieser Frage eher selten genannt.¹¹

¹⁰ Unabhängig davon, ob sie freiwillig engagiert sind oder nicht, gibt zudem über ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler an, dass sie in ihrem lokalen Umfeld (Schule und Wohnort) politisch involviert sind.

¹¹ Mehrfachnennungen waren möglich.



Zeitliche Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements

Der Deutsche Freiwilligensurvey zeigt, dass das allgemeine (formelle und informelle) bürgerschaftliche Engagement in Deutschland seit 1999 stetig angestiegen ist (1999: 34 %, 2004: 36 %, 2009: 36 %, 2014: 44 %).¹ Vor allem die Gruppe der 14- bis 29-Jährigen engagierte sich über die Zeit zunehmend und hat sich an die Gruppe der 30- bis 49-Jährigen angenähert. Am wenigsten beteiligten sich durchgehend anteilig Personen im Rentenalter (Simonson et al. 2017). Die Shell-Jugendstudie² bestätigt die Zunahme der bürgerschaftlichen Beteiligung von 12- bis 25-Jährigen in Deutschland von 2002 (33 %) bis zum Jahr 2010 (40 %). In den Erhebungsjahren 2015 (36 %) und 2019 (34 %) sank das Engagement hingegen wieder. Der Rückgang zeigt sich vor allem in den Altersgruppen der 12- bis 14-Jährigen und der 15- bis 17-Jährigen. Veränderte schulische Bedingungen wie die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium und die vermehrte Anzahl an Ganztageschulen könnten hierfür ausschlaggebend gewesen sein (Gille et al. 2015). Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass sich Baden-Württemberg in dieser generellen Entwicklung nicht vom gesamtdeutschen Trend unterscheidet.

1 Funktional äquivalente Messungen im Rahmen der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) bestätigen diesen Trend.

2 Albert, Mathias, Quenzel, Gudrun, Hurrelmann, Klaus, Schneekloth, Ulrich, Leven, Ingo, & Wolfert, Sabine (2019). Shell Jugendstudie 2019 (Kumulation 2002, 2006, 2010, 2015, 2019). <https://doi.org/10.7802/2106>

Wie auch in Deutschland insgesamt (BMFSFJ 2017, Gille et al. 2015), geben die Jugendlichen in Baden-Württemberg für ihr Engagement unterschiedliche Motive¹² an. Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ist aktiv, weil Engagement ihren Angaben zufolge Spaß macht (71 %). Fast ein Drittel der Jugendlichen möchte neue Freundinnen und Freunde kennenlernen und mit anderen zusammen sein. Knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler erhofft sich, etwas dazulernen. Vergleichsweise wenige Jugendliche (17 %) beabsichtigen durch ihr Engagement ihre Jobchancen zu verbessern. Dagegen spielt die Gemeinwohlorientierung eine wichtige Rolle. Knapp die Hälfte der Jugendlichen möchte für andere Menschen da sein und rund ein Fünftel möchte der Gesellschaft etwas zurückgeben. Die meisten der befragten Jugendlichen sind der Ansicht, für ihr Engagement von der Gesellschaft Anerkennung zu erfahren (84 %).

3. Was fördert das bürgerschaftliche Engagement von Jugendlichen und was hindert sie daran, sich zu beteiligen?

Im Folgenden wird untersucht, inwiefern demografische Merkmale, sozioökonomische Ressourcen, die Einbindung in soziale Netzwerke, die Engagementmotivation sowie spezifische Rahmenbedingungen und regionale Unterschiede das freiwillige Engagement von Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg fördern oder hemmen. *Tabelle 1* stellt die Ergebnisse im Detail

12 Mehrfachnennungen waren möglich.

Einflussfaktoren des bürgerschaftlichen Engagements von Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg 2018 (Analyseergebnis)

	Model 1	Model 2	Model 3	Model 4
	Demo- grafische und sozio- ökonomische Merkmale, regionale Rahmen- bedingungen	Model 1 + Soziale Netzwerke und Medien- nutzung	Model 2 + Engagement- motivation	Model 3: Differenzierte Erfassung der Einbindung in Vereine/Jugend- gruppen
Weiblich	(+)	(-)	(-)	(-)
17- bis 18-Jährige	+	+	+	+
Gymnasium	(+)	(+)	(+)	(+)
Migrationshintergrund	-	-	-	-
Bevölkerungsdichte	-	-	-	-
Nebenjob		+	+	+
Einbindung in Verein(e)/Jugendgruppe(n)		+	+	
Nutzung des Freizeitangebots an der Schule		+	+	+
Soziale Medien		(+)	(+)	(+)
Politische Involviertheit			+	+
Subjektiver Stellenwert von Politik			(+)	(+)
Demokratiezufriedenheit			(+)	(-)
Religiosität			+	(+)
Einbindung in Sportverein				+
Einbindung in Musikverein				(+)
Einbindung in Jugendgruppe				+
Einbindung in religiöse Jugendgruppe				+
Pseudo R ²	0,027	0,085	0,101	0,118
LR Chi ²	55,98	177,95	211,69	247,42

Tabelle 1:
Einflussfaktoren des
bürgerschaftlichen
Engagements von
Schülerinnen und Schülern
in Baden-Württemberg
2018 (Analyseergebnis)

Anmerkung: Fallanzahl N = 1 631. Multivariate logistische Regression (siehe auch *Tabelle 2 im Anhang*). + positiver statistisch signifikanter Effekt auf die Wahrscheinlichkeit von bürgerschaftlichen Engagement, (+) statistisch nicht signifikanter positiver Effekt auf die Wahrscheinlichkeit von bürgerschaftlichen Engagement, - negativer statistischer signifikanter Effekt auf die Wahrscheinlichkeit von bürgerschaftlichen Engagement; (-) statistisch nicht signifikanter negativer Effekt auf die Wahrscheinlichkeit von bürgerschaftlichen Engagement. Referenz 17- bis 18-Jährige; 12- bis 16-Jährige; Bevölkerungsdichte in 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner pro km²; Alle anderen Einflussfaktoren sind dichotom und erfassen damit das Vorliegen/Nicht-Vorliegen des jeweiligen Merkmals. Pseudo-R² und LR Chi² sind Maße zur Beurteilung der Modellgüte. Höhere Werte weisen auf eine bessere Modellgüte hin.

Datenquellen: Jugendstudie BW 2020 & Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020: Bevölkerungsstatistik; eigene Darstellung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

dar.¹³ *Abbildung 2* vergleicht die relative Wichtigkeit der Merkmale und Rahmenbedingungen, die bürgerschaftliches Engagement fördern oder einschränken.

Was fördert das Engagement von Jugendlichen Baden-Württemberg? Die Einbindung von Jugendlichen in soziale Netzwerke, wie Familie, informelle Kontakte (zum Beispiel Freundinnen und Freunde) und formelle Organisationen (zum Beispiel Schule, religiöse Gemeinschaften, freiwillige Organisationen) eröffnet Möglichkeiten für Engagement (Simonson et al. 2017, Uslander

13 Um den eigenständigen Einfluss der einzelnen Einflussfaktoren auf bürgerschaftliches Engagement bewerten zu können, werden ihre Effekte auf die Engagementbeteiligung gleichzeitig getestet. Um die Stabilität der Effekte zu berücksichtigen, werden die Einbindung in soziale Netzwerke sowie die Engagementmotivation (politische Involviertheit und politische Einstellungen) schrittweise der Analyse hinzugefügt (*siehe Tabelle 1: Modell 1 bis 3*).

Zu-/Abnahme der Wahrscheinlichkeit des bürgerschaftlichen Engagements von Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg 2018 nach Einflussfaktor

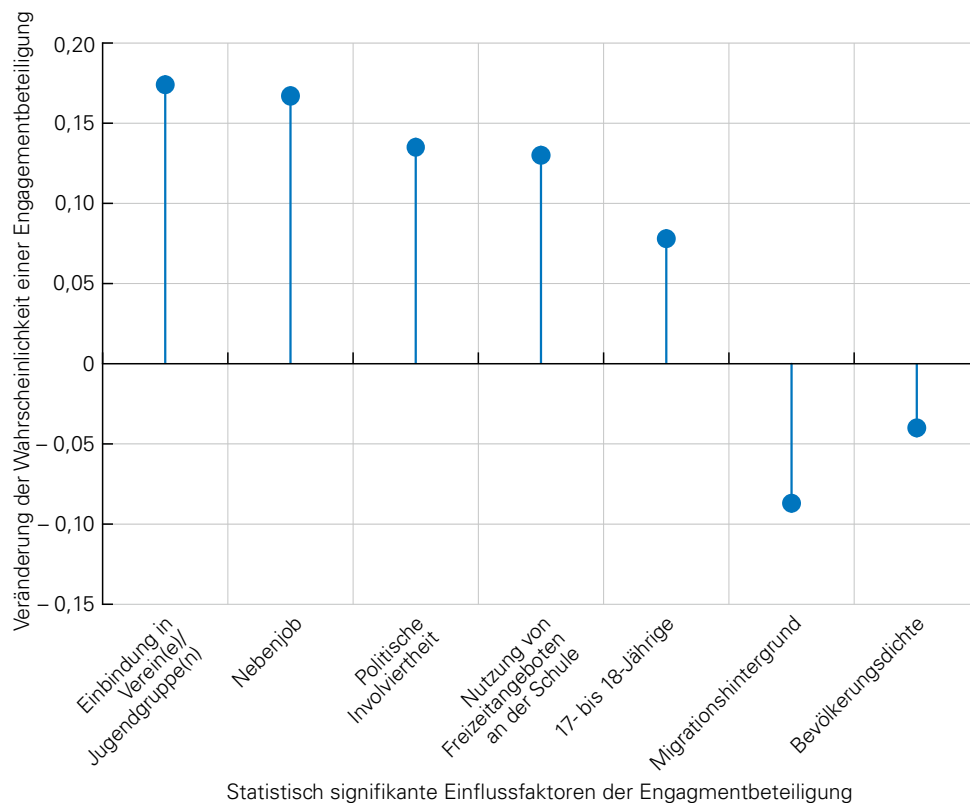


Abbildung 2: Zu-/Abnahme der Wahrscheinlichkeit des bürgerschaftlichen Engagements von Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg 2018 nach Einflussfaktor

Anmerkung: Fallanzahl N = 1 631. Multivariate logistische Regression. Nur Abbildung von statistisch signifikanten Einflussfaktoren. (Kontrollvariablen: Geschlecht, Gymnasium, Religiosität, Nutzung sozialer Medien, subjektiver Stellenwert von Politik, Demokratiezufriedenheit). Bevölkerungsdichte in 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner pro km²; Referenz 17- bis 18-Jährige: 12- bis 16-Jährige; Alle anderen Einflussfaktoren sind dichotom (sie erfassen das Vorliegen/Nicht-Vorliegen des jeweiligen Merkmals) und können damit direkt bezüglich der Stärke ihres Effekts auf die Wahrscheinlichkeit bürgerschaftlichen Engagements miteinander verglichen werden.

Datenquellen: Jugendstudie BW 2020 & Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020: Bevölkerungsstatistik; eigene Darstellung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Lesebeispiel: Die Punkte repräsentieren die Veränderung der Wahrscheinlichkeit, dass eine Schülerin/ein Schüler sich bürgerschaftlich engagiert, wenn sich der jeweilige Einflussfaktor um eine Einheit verändert. Damit erhöht sich beispielsweise die Wahrscheinlichkeit eines bürgerschaftlichen Engagements, wenn eine Schülerin/ein Schüler in einem Verein/Jugendgruppe eingebunden ist, im Vergleich zu einer Schülerin/einem Schüler, die/der nicht in einem Verein/Jugendgruppe eingebunden ist.

2017, Gille et al. 2015). Zudem trägt die soziale Einbettung über die Sozialisation zur Engagementbeteiligung bei.

In Baden-Württemberg fördert insbesondere die Einbindung in Vereine und Jugendgruppen¹⁴ das bürgerschaftlichen Engagement von Jugendlichen (siehe Abbildung 2).¹⁵ Da die meisten Engagierten in Vereinen und Verbänden aktiv sind (Simonson et al. 2017), ist es wenig überraschend, dass diesen auch eine wichtige Rolle für das Heranführen von Jugendlichen an das bürgerschaftliche Engagement zukommt (siehe Infobox 1, Simonson et al. 2017, Gille et al. 2015). Offenbar ist vor allem die Mitgliedschaft in Sportvereinen und nichtreligiösen Jugendgruppen für das bürger-

14 Es wird erfasst, ob die Jugendlichen in ihrer Freizeit im Verein Sport treiben oder Musik machen oder sich in (religiösen) Jugendgruppen engagieren.

15 Zudem erhöht die Berücksichtigung der Indikatoren sozialer Netzwerke die Erklärungskraft des Modells deutlich (siehe ansteigender Wert des Pseudo R² in Tabelle 1).

schaftliche Engagement zentral (*siehe Modell 4 in Tabelle 1*). Auch der Besuch von Freizeitangeboten in der Schule trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler in der Zivilgesellschaft aktiv werden (*siehe Tabelle 1*). Dieses Angebot ermöglicht insbesondere auch Jugendlichen, die nicht bereits durch ihre Familien in diesem Bereich sozialisiert sind, Erfahrungen im bürgerschaftlichen Engagement zu sammeln, was ihre zukünftige außerschulische Beteiligung beeinflussen kann (Gille et al. 2015). Denn es ist davon auszugehen, dass auch informelle Kontakte und die Familie zur Engagementbeteiligung von Jugendlichen in Baden-Württemberg beitragen. In bundesweiten Umfragen geben Jugendliche und junge Erwachsene an, dass Familienmitglieder, Freundinnen und Freunde sowie Bekannte und andere Engagierte sie mit dem Engagement vertraut gemacht haben (BMFSFJ 2017).

Die durchgeführten Analysen zeigen allerdings nicht, dass die Nutzung sozialer Medien das bürgerschaftliche Engagement erhöht (*siehe Tabelle 1*). In Kapitel 4 wird eruiert, welche Rolle soziale Medien für das Engagement von Jugendlichen spielen können.

Die Shell-Jugendstudie (2019) hat gezeigt, dass ökonomische Ressourcen Jugendlichen mehr Möglichkeiten für ein Engagement eröffnen. In Baden-Württemberg spielt zumindest die Zufriedenheit mit dem verfügbaren Geld für Freizeitaktivitäten keine Rolle für das bürgerschaftliche Engagement von Jugendlichen (*siehe Tabelle 1*). Allerdings ist die Zufriedenheit mit dem verfügbaren Geld nur eine Annäherung an den Faktor „ökonomische Ressourcen“ – in der Jugendstudie BW 2020 wurden keine Daten zur Einkommenssituation erhoben. Zudem belegen die Ergebnisse der Analyse der Daten der Jugendstudie BW 2020, dass das Vorhandensein eines Nebenjobs die Wahrscheinlichkeit einer Engagementbeteiligung erhöht (*siehe Tabelle 1*). Mögliche Erklärungen könnten sein, dass ein Nebenjob durch die Eigenverantwortung und mehr soziale Kontakte zu bürgerschaftlichem Engagement beiträgt.

Eine weitere ökonomische Variable, die die Jugendbeteiligung beeinflusst, ist der Erwerbsstatus.¹⁶ Es kann davon ausgegangen werden, dass sich Schülerinnen und Schüler und Studierende aufgrund von Gelegenheitsstrukturen für ein Engagement sowie der flexibel verfügbaren Freizeit mehr engagieren als erwerbstätige und arbeitslose Jugendliche (BMFSFJ 2017). Zudem hat sich gezeigt, dass Wohnortwechsel, die häufig mit einer Erwerbstätigkeit oder einem Studium einhergehen, eine längerfristige Bindung an ein Engagement einschränken können (Gille et al. 2015). Die verfügbare Zeit trägt auch unabhängig vom Erwerbsstatus zur Engagementbeteiligung bei (BMFSFJ 2017).

Inwiefern ist die Motivation der Jugendlichen ausschlaggebend für ihr Engagement? Für Baden-Württemberg kann nicht festgestellt werden, dass Wertorientierungen (Gemeinwohl-, Geselligkeitsorientierung und Interessenorientierung)¹⁷ sowie die Religiosität¹⁸ der Jugendlichen

16 Da sich die vorliegenden Daten auf Schülerinnen und Schüler beschränken, wurde der Erwerbsstatus in der statistischen Analyse nicht berücksichtigt.

17 In der durchgeführten Analyse wurde getestet, ob die Angabe von Geselligkeit, Gemeinwohl oder ein materielles Interesse als wichtigster Wert einen Unterschied macht.

18 Der positive Effekt der Religiosität von Jugendlichen im Vergleich zu nichtreligiösen 12- bis 18-Jährigen wird insignifikant, wenn die Teilnahme an kirchlichen/religiösen Jugendgruppen kontrolliert wird (*siehe Tabelle 1*).

ihre Engagementbeteiligung beeinflussen.¹⁹ Allerdings übernehmen Jugendliche, die unabhängig von formellem Engagement angeben, sich in der Schule und in ihrem Wohnort bei politischen Themen (zum Beispiel Umweltschutz) einzubringen (politische Involviertheit), mehr Verantwortung in der Zivilgesellschaft (*siehe Tabelle 1*). Die Engagementbeteiligung der befragten Jugendlichen ist allerdings unabhängig davon, welchen Stellenwert die Politik für sie hat und inwieweit sie mit der Demokratie zufrieden sind (*siehe Tabelle 1*).

Das Alter der Schülerinnen und Schüler hat einen Einfluss auf ihr Engagement. 17- bis 18-Jährige bringen sich mehr in die Zivilgesellschaft ein als jüngere Schülerinnen und Schüler (*siehe Tabelle 1*).²⁰ Veränderungen in der Lebenssituation führen zu mehr Gelegenheiten für freiwilliges Engagement (beispielsweise an der Schule und der Universität) (BMFSFJ 2017). Je älter die Jugendlichen sind, desto höher ist der Anteil, der nicht mehr zuhause lebt, finanziell unabhängig von den Eltern ist und ein Studium oder eine Ausbildung absolviert (BMFSFJ 2017). Zudem können ältere Jugendliche mehr Verantwortung übernehmen. Allerdings nimmt laut Studien bei den Volljährigen mit steigendem Alter die Engagementbeteiligung wieder ab (BMFSFJ 2017).

In Baden-Württemberg liegt, wie auch in Deutschland insgesamt (Shell 2019, BMFSFJ 2017, Gille et al. 2015), im Niveau des Engagements von Mädchen und Jungen kein Unterschied vor (*siehe Tabelle 1*). Beteiligungsunterschiede nach Geschlecht bestehen allerdings zwischen den konkreten Engagementbereichen (*siehe auch Abbildung 1*). Im Erwachsenenalter engagieren sich laut Studien Männer generell mehr als Frauen (Simonson et al. 2017). Die Engagementbeteiligung von Frauen geht ab der Volljährigkeit in der Tendenz zurück. Frauen fokussieren sich zunächst mehr auf ihre berufliche Karriere als Männer und bringen sich erst nach der Familiengründung wieder mehr in die Zivilgesellschaft ein (BMFSFJ 2017, Gille et al. 2015).

Im Vergleich zu bundesweiten Ergebnissen (BMFSFJ 2017) engagieren sich in Baden-Württemberg Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums nicht häufiger als Jugendliche in anderen Schulformen.²¹ Ganztagschulen werden teilweise als ursächlich für das Absinken des Engagements von Jugendlichen über die Zeit gesehen (Gille et al. 2015, *siehe Infobox 2*). Für Baden-Württemberg kann anhand der Daten der Jugendstudie BW allerdings kein negativer Einfluss des Ganztagsunterrichts auf das Engagement festgestellt werden.

Was hindert Jugendliche am bürgerschaftlichen Engagement? *Abbildung 2 und Tabelle 1* zeigen, dass Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund sich eher an der Zivilgesellschaft als

19 Bei ersterem könnte dies allerdings auch darauf zurückgeführt werden, dass die Schülerinnen und Schüler in den Daten nur eine geringe Variation der Wertorientierungen aufweisen. Die Wertorientierungen wurden deshalb in den abgebildeten Abbildungen und Tabellen nicht berücksichtigt.

20 Die Datenanalyse zeigt zudem, dass 15- bis 16-Jährige und 17- bis 18-Jährige im Vergleich zu 12- bis 14-Jährigen eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, sich zu beteiligen.

21 Die geringfügig höhere Engagementbeteiligung von Jugendlichen an Gymnasien im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern anderer Schulformen ist darauf zurückzuführen, dass an Gymnasien aufgrund der längeren Schulzeit die meisten der generell aktiveren 17- bis 18-Jährigen vertreten sind.

Gleichaltrige mit Migrationshintergrund beteiligen.²² Darauf verweisen auch weitere Studien der Engagementbeteiligung in Deutschland (BMFSFJ 2020, 2017). Allerdings konnten in der vorliegenden Analyse Unterschiede in der sozioökonomischen Situation zwischen den Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund nicht berücksichtigt werden. Eine durchschnittlich geringere finanzielle Ausstattung könnte bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund auch ein Grund für das geringere Engagement sein (BMFSFJ 2017). Zudem wird darauf hingewiesen, dass das bürgerschaftliche Engagement möglicherweise in den Herkunftsländern und Familien der Jugendlichen nicht dieselbe Bedeutung hat und dass die Jugendlichen sich eher auf informelle Weise in ihren Familien und der Nachbarschaft einbringen könnten (Gille et al. 2015).

Neben den bisher betrachteten Merkmalen der Jugendlichen sind auch Rahmenbedingungen des Engagements relevant für die Engagementbeteiligung. Je höher die Bevölkerungsdichte²³ eines Stadt- oder Landkreises ist, desto geringer ist das formelle Engagement von Jugendlichen (siehe auch Hameister et al. 2017). Während sich in Stuttgart ein Viertel der Schülerinnen und Schüler bürgerschaftlich engagiert, übernehmen im relativ dünn besiedelten Main-Tauber-Kreis mehr als die Hälfte der Jugendlichen Verantwortung in einer formellen Organisation. Diese regionalen Unterschiede werden auf Differenzen in den Strukturen von Vereinen und Verbänden, wohnortnahen Gelegenheiten für freiwilliges Engagement sowie im Angebot von alternativen (städtischen) Freizeitbeschäftigungen zurückgeführt (Hameister et al. 2017). Auch die vorliegenden Daten legen nahe, dass eine höhere Bevölkerungsdichte insbesondere die Wahrscheinlichkeit eines Engagements von Schülerinnen und Schülern, die in ihrer Freizeit in Vereinen und/oder Jugendgruppen eingebunden sind, verringert (*siehe Abbildung 3 im Anhang*). Dies könnte auch damit zusammenhängen, dass in dicht besiedelten Regionen das Engagementangebot nicht so überschaubar ist (Gensicke und Geiss 2011). Die Bevölkerungsdichte hat keinen statistisch signifikanten Effekt auf die Beteiligung von Personen mit Migrationshintergrund (*siehe Abbildung 4 im Anhang*). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die meisten Jugendlichen mit Migrationshintergrund häufiger in dichter besiedelten Räumen²⁴ leben und in ihrer Freizeit seltener in Vereine und Jugendgruppen eingebunden sind als Gleichaltrige ohne Migrationshintergrund (siehe auch Gille et al. 2015).

Der Mangel an Finanzmitteln und an der Ausstattung von Vereinen und Verbänden sowie an Weiterbildungsmöglichkeiten, fachlicher Unterstützung, Informationen und Beratung kann ebenfalls ein Hindernis für das Engagement von Jugendlichen sein (Simonson und Vogel 2017). Hierzu liegen jedoch keine Daten vor. Die im Rahmen dieses Reports befragten Vertreter aus dem Engagementbereich geben allerdings Hinweise darauf, welche Rolle die Organisationsstruk-

22 Ein Migrationshintergrund liegt hier vor, wenn mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde. Das Ergebnis bleibt dasselbe, wenn man betrachtet, ob die Jugendlichen in der Familie (zusätzlich) eine andere Sprache als Deutsch sprechen. Für Deutschland wurde auch gezeigt, dass beim Engagement von Jugendlichen mit Migrationshintergrund kein Unterschied zwischen jungen Personen mit Migrationshintergrund, die selbst zugewandert sind und denjenigen, die keine eigene Migrationserfahrung haben besteht. (BMFSFJ 2020).

23 Die Daten der Bevölkerungsdichte, gemessen in 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner pro km², beziehen sich aufgrund der Erfassung des Landkreises/Stadtkreises in der Jugendstudie BW 2020 auf den Ort der Schule (Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020. Bevölkerungsstatistik. Die Angaben zur Bevölkerungsdichte beziehen sich auf 2018, das Erhebungsjahr der Jugendstudie BW 2020. Für folgende Land- und Stadtkreise war keine Angabe für 2018 verfügbar, sodass der Wert für das zuletzt verfügbare Jahr verwendet wurde: Calw, Enzkreis, Heilbronn und Rastatt).

24 Während nur knapp 20 % der befragten Jugendlichen ohne Migrationshintergrund in Land- und Stadtkreisen mit einer überdurchschnittlichen Bevölkerungsdichte in die Schule gehen, sind es bei den Befragten mit Migrationshintergrund fast die Hälfte.

tur des Engagements spielt. Sie betonen, dass insbesondere traditionelle Strukturen in Vereinen und Verbänden dazu beitragen können, dass Jugendliche, die aufgrund ihrer schulischen und universitären Ausbildung räumlich sehr flexibel sind, sich nicht längerfristig engagieren. Auch Vorstandsgremien, in denen junge Menschen unterrepräsentiert sind, können das Engagement für Jugendliche unattraktiv machen. Zudem kann der Fokus auf analoge Kommunikationswege (zum Beispiel Vereinsblätter, Anzeigen im Stadtanzeiger) dazu führen, dass Jugendliche nicht erreicht werden (*siehe Kapitel 4 zur Bedeutung sozialer Medien und Digitalisierung für die Jugendbeteiligung*). Nach Ansicht der befragten Personen aus dem Engagementbereich gelingt es denjenigen Jugendverbänden, die eine bewusste Organisationsentwicklung angehen, die in ihren Strukturen, ihren Arbeitsformen und -abläufen und in ihrer Organisationskultur auf den Zeitgeist der aktuellen Jugendgeneration eingehen, am besten, die Jugendbeteiligung zu erhöhen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in Baden-Württemberg insbesondere die Einbindung in soziale Netzwerke zur Engagementbeteiligung von Jugendlichen beiträgt. Gerade für Jugendliche, die nicht über die Familie oder Mitgliedschaften mit bürgerschaftlichem Engagement vertraut sind, ist zudem die Schule ein wichtiger Ausgangspunkt. Die Ausübung von Nebenjobs scheint ebenfalls über einen höheren Grad an Vernetzung zur Jugendpartizipation beizutragen. Zudem beteiligen sich politisch involvierte Jugendliche eher als politisch nicht Involvierte. Schließlich steigt das Engagement mit dem Alter. In dicht besiedelten Stadt- und Landkreisen gelingt es Vereinen und Jugendgruppen offenbar weniger, das Engagement ihrer Mitglieder zu befördern. Auch Jugendliche mit Migrationshintergrund, die seltener einige der förderlichen Faktoren aufweisen²⁵, engagieren sich zu geringeren Anteilen.

Es kann über die Resultate der empirischen Analyse hinaus davon ausgegangen werden, dass erwerbstätige und erwerbslose Jugendliche sich seltener engagieren als Schülerinnen und Schüler sowie Studierende. Zudem können auch eine schlechtere sozioökonomische Stellung sowie tradierte Vereins- und Organisationsstrukturen Hindernisse für Jugendbeteiligung darstellen. Schließlich sind Unterschiede innerhalb der konkreten Engagementbereiche (beispielsweise zwischen Schülerinnen und Schülern verschiedener Schulformen sowie zwischen jungen Frauen und Männern) wahrscheinlich.²⁶

4. Exkurs: Digitale Medien als Komponente bürgerschaftlichen Engagements

Durch die Digitalisierung entstanden in den letzten Jahrzehnten eine Vielzahl an neuen Formen des bürgerschaftlichen Engagements, die hauptsächlich von der jungen Generation als Beteiligungsalternativen genutzt werden. Diese erlauben weitreichendere Vernetzungen, eine schnellere Kommunikation sowie einen neuen kreativen Spielraum. Zeitlich befristete und punktuelle

25 Die Daten zeigen, dass, im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, Jugendliche mit Migrationshintergrund weniger häufig Mitglieder in Vereinen und Jugendgruppen sind, seltener über einen Nebenjob verfügen und häufiger in dicht besiedelten Regionen leben.

26 Die befragten Vertreter aus der Praxis bestätigen beispielsweise, dass in Umweltgruppen mehr Frauen als Männer vertreten sind sowie auch mehr Jugendliche in Schule und Universität als erwerbstätige und erwerbslose junge Menschen.

Engagementformen stehen im Vordergrund. Sie reichen vom Unterschreiben einer Online-Petition, dem Teilen von Spendenaufrufen oder Beiträgen in sozialen Netzwerken bis zu umfassenderen Beteiligungsformen wie Crowdfunding (Finanzierung eines Vorhabens durch informelle Einzelspenden), Crowdsourcing (Auslagerung von Aufgaben an eine Gruppe von Internetnutzerinnen und Internetnutzern, beispielsweise Wikipedia oder das experimentelle Computerspiel Foldit²⁷), Citizen Sourcing (Bürgerbeteiligung im Internet), Citizen Science (Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen mithilfe von Laien, beispielsweise Vogelzählung des NABU) oder der Gestaltung digitaler Konzepte für Engagementzwecke durch Civic Hackathons (gemeinschaftliche Soft- oder Hardwareentwicklungsveranstaltungen) oder Civic Technology (technische Konzepte zur Verbesserung des Allgemeinwohls) (BMFSFJ 2020).²⁸

Im öffentlichen Diskurs werden diese Beteiligungsformen mitunter als oberflächlich, wenig wirkungsvoll und als Gefahr für traditionelle Engagementformen betrachtet (BMFSFJ 2020). Empirisch lässt sich dies nicht belegen. Digitales Engagement ergänzt „analoge“ Formen vielmehr und es kristallisiert sich eine Wechselwirkung zwischen formellen, informellen und digitalen Organisationsformen heraus (BMFSFJ 2020). Zudem hat die Entwicklung der digitalen Formen die Thematik des bürgerschaftlichen Engagements wieder vermehrt in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Auch traditionelle Organisationsformen wie Vereine, Verbände oder Stiftungen nutzen inzwischen zunehmend digitale Lösungen zur Erleichterung und Ergänzung der alltäglichen Aufgaben wie Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliedergewinnung, Finanzierung oder Personal- und Programmentwicklung sowie der Selbstorganisation der Mitglieder (BMFSFJ 2020).

Inwiefern digitale Medien das Engagementverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener beeinflussen, legt die im Zuge des Dritten Engagementberichts (BMFSFJ 2020) durchgeführte Befragung von Personen²⁹ im Alter zwischen 14 und 28 Jahren aus dem Jahr 2019 dar. Mehr als ein Fünftel (22 %) der befragten Jugendlichen engagiert sich in rein online organisierten Gruppen. 43 % engagieren sich „teilweise“ (26 %), „überwiegend“ (14 %) oder „vollständig“ (3 %) mittels digitaler Medien. In den Bereichen Kultur, Freizeit, Politik und Umwelt sind digital engagierte Jugendliche überproportional, im Bereich der Kirchen und Rettungsdienste unterproportional vertreten. Digitale Vernetzungsmöglichkeiten scheinen informelle Beteiligung in selbst organisierten Gruppen zu befördern, 40 % der digital Engagierten sind auf diese Weise aktiv. 60 % der digital engagierten Jugendlichen nutzen soziale Medien für ihre zivilgesellschaftliche Tätigkeit und 40 % Video-Plattformen.

Als „sehr wichtig“ oder „eher wichtig“ für ihr Engagement werden von den Jugendlichen WhatsApp (76 %), E-Mail (56 %), Facebook (53 %) und Instagram (34 %) eingeschätzt. Den Vorteil im digitalen Engagement sehen die befragten Jugendlichen vor allem in den sich dadurch bietenden Freiheiten. Je rund 75 % geben an, dass sie das Internet vor allem deshalb für ihre Beteiligung nutzen, weil man freier entscheiden kann, wann und wofür man sich engagiert und weil man sich

27 Foldit ist ein experimentelles Computerspiel, bei dem die Spielerinnen und Spieler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Erforschung von Proteinen unterstützen. Eine Spielversion wurde beispielsweise zur Erforschung des Corona-Virus veröffentlicht. <https://fold.it/>.

28 Eine umfassende Zusammenfassung digitaler Beteiligungsformen liefert der Dritte Engagementbericht (BMFSFJ 2020).

29 (Fallzahl N= 1 006).

für mehrere Themen gleichzeitig einbringen kann. Räumliche Ungebundenheit spielt zudem eine große Rolle. 65 % geben an, dass das Internet die Möglichkeit bietet, sich für andere Themen zu engagieren als die Strukturen vor Ort. Für rund 29 % der digital Engagierten gibt es laut eigener Aussage in ihrer Nähe gar keine Möglichkeiten sich zu beteiligen. So ist das digitale Engagement vor allem für Jugendliche, die in ländlichen Gebieten leben, eine Alternative zum traditionell-analogen Engagement (BMFSFJ 2020, Krimmer 2020). 70 % geben darüber hinaus an, dass sie ihr digitales Engagement mit dem Engagement vor Ort kombinieren.

Auch die Zugangswege zum bürgerschaftlichen Engagement ändern sich durch digitale Medien. Ein Fünftel der befragten Jugendlichen gibt an, aufgrund von Diskussionen im Internet oder sozialen Medien sich für ein bestimmtes Engagement entschieden zu haben. Obwohl Engagement über digitale Medien niederschwelliger ist und ein Zugang per se für alle Jugendlichen gegeben ist, weist die Untersuchung des Dritten Engagementberichts darauf hin, dass auch beim digitalen Engagement bildungsbedingte Ungleichheiten auftreten. So sind es vor allem die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die sich digital beteiligen, während Hauptschülerinnen und Hauptschüler dies in geringerem Maße tun.

Digitalisierung und bürgerschaftliches Engagement unter Bedingungen der Corona-Pandemie – ein Blick in die Praxis

Einen Einblick, wie digitale und soziale Medien zum Gelingen bürgerschaftlichen Engagements unter Bedingungen der Corona-Pandemie beitragen können, geben für die Seite der formalen Organisationformen Buddy Dorn (Geschäftsführer des Landesjugendrings BW) und Andreas Kern (Bildungsreferent des Kreisjugendrings Breisgau-Hochschwarzwald) sowie für eher informell organisiertes Engagement Fritz Herkenhoff von Fridays-for-Future Stuttgart. Bei den Vereinen und Verbänden des Landesjugendrings BW wurde aufgrund der Corona-Pandemie anfangs ein Rückgang der Jugendbeteiligung befürchtet. Buddy Dorn berichtet, dass aufgrund der Kontaktbeschränkungen erwartet wurde, dass die Jugendlichen ihre verfügbare Zeit anders nutzen und gleichzeitig langfristige Bindungsmöglichkeiten an das Engagement nicht stattfinden können. Allerdings wurde sowohl bei den formellen Organisationsformen als auch bei Fridays-for-Future als Beispiel einer informellen Organisationsform im Zeitraum von März bis Dezember 2020 kein Rückgang der Engagementbeteiligung von Jugendlichen aufgrund der Maßnahmen zur Einschränkung der Pandemie beobachtet. Fritz Herkenhoff berichtet sogar, dass die Corona-Pandemie zu einem Zulauf von Jugendlichen, die sich aktiv engagieren, geführt hat. Er führt dies darauf zurück, dass die Jugendlichen aufgrund der Corona-Maßnahmen mehr Zeit für die Beteiligung zur Verfügung hatten. Beispielsweise engagierten sich Jugendliche, die sich aufgrund der Corona-Maßnahmen weniger im Sportbereich einbringen konnten, mehr in anderen Gesellschaftsbereichen. Auch der digitale Unterricht habe den Schülerinnen und Schülern mehr Flexibilität für ihr Engagement bei Fridays-for-Future Stuttgart ermöglicht.

Die veränderten Kontextbedingungen aufgrund der Corona-Pandemie haben sowohl in formalen als auch in informellen Organisationen die Digitalisierung bürgerschaftlichen Engagements beschleunigt. Andreas Kern und Buddy Dorn berichten, dass formelle Organisationen verstärkt digitale Medien nutzen, um sowohl gemeinschaftliche Aktivitäten als auch das Engagement in Ver-

einen und Verbänden auch unter den coronabedingten Kontaktbeschränkungen zu ermöglichen. Sitzungen sowie Qualifizierungsangebote der Vereine und Jugendgruppen des Kreisjugendrings Breisgau-Hochschwarzwald und des Landesjugendrings finden nun in Form von Video-Konferenzen statt. Die Krise hat auch dazu beigetragen, dass die Vereine und Verbände kreativ die technischen Möglichkeiten einsetzen, um gemeinschaftliche Aktivitäten der Vereine und Jugendgruppen zu ermöglichen. So werden in Sportvereinen beispielsweise Einzeltrainings digital angeboten oder eine digitale Schnitzeljagd durchgeführt. Jugendgruppentreffen finden bei Kontaktbeschränkungen in Form von digitalen Lagerfeuern und digitalen Spieleabenden statt. Soziale Medien wurden zudem genutzt, um beispielsweise digitale Adventskalender und online-Fotoaktionen zu organisieren.

Die Digitalisierung war in informellen Organisationen insbesondere in den Bereichen Umwelt und LSBTTIQ bereits vor der Pandemie weiterverbreitet als in anderen Bereichen der Zivilgesellschaft. Auch die Jugendlichen bei Fridays-for-Future Stuttgart haben digitale Kommunikationswege bereits vor der Corona-Pandemie für ihr Engagement genutzt. Vor der Pandemie war das Verhältnis von digitalen und analogen Kommunikationsmitteln (zum Beispiel das Verteilen von Informationsmaterial durch die Ortsgruppe), um Schülerinnen und Schüler über Protestaktionen zu informieren, relativ ausgeglichen. Die Koordination der Engagierten fand hauptsächlich vor Ort statt. Kleinere Fragen sowie die Abstimmung mit der Bundesebene erfolgten allerdings bereits vor der Krise über Messenger-Dienste und Video-Konferenzen. Wie bei den formellen Organisationen haben die Kontaktbeschränkungen zu einer verstärkten Nutzung digitaler Medien beigetragen. Die Organisation und Koordination in Fridays-for-Future Stuttgart fand während des Lockdowns komplett digital statt. Digitale und soziale Medien werden als hilfreich angesehen, um Schülerinnen und Schüler zu mobilisieren. Fridays-for-Future Stuttgart teilt über soziale Medien beispielsweise Videos, um Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Protesten über das Hygiene-Konzept zu informieren sowie Streams für Frage und Antwort-Veranstaltungen.

Für beide Organisationsformen zeichnet sich ab, dass digitale und soziale Medien auch nach der Pandemie eine bedeutendere Rolle als zuvor spielen werden, da sie der Lebenswelt von Jugendlichen entgegenkommen. Andreas Kern sieht den Vorteil der Digitalisierung bürgerschaftlichen Engagements darin, dass eine längere Bindung der Jugendlichen an Vereine und Verbände ermöglicht wird, da sie unabhängig davon, ob sie vor Ort sind oder nicht beispielsweise an Sitzungen teilnehmen können. Fritz Herkenhoff geht ebenfalls davon aus, dass Hybrid-Modelle für die interne Koordination sowie die Organisation von Aktionen weiterhin bedeutend sein werden, da sie die Vorteile analoger und digitaler Treffen kombinieren. Während der Lockerungen der Corona-Maßnahmen im Sommer 2020 hat Fridays-for-Future Stuttgart Hybrid-Modelle für die Teilnahme von Mitgliedern, die nicht vor Ort sein konnten, genutzt. Die Digitalisierung ermöglicht auch, dass Jugendliche, die beispielsweise aufgrund eines Studiums wegziehen, ihr Engagement fortsetzen oder Kontakt zu anderen Ortsgruppen herstellen können. Schließlich geht Fritz Herkenhoff davon aus, dass aus organisatorischen Gründen für gemeinsame Treffen verschiedener Organisation in Zukunft mehr digitale Formate genutzt werden.

5. Schlussbetrachtung

Der Report hat gezeigt, dass insbesondere die Einbindung in soziale Netzwerke das bürgerschaftliche Engagement der Jugendlichen fördert. Gerade für Jugendliche, die nicht über die Familie oder Mitgliedschaften in Vereinen und Jugendgruppen mit bürgerschaftlichem Engagement vertraut sind, ist zudem die Schule ein wichtiger Ausgangspunkt. Kooperationen zwischen zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren und Bildungseinrichtungen, die Aufnahme des Themas Engagement in den Unterricht und Schulalltag sowie Möglichkeiten Engagement als informelle Bildung nachweisbar zu machen³⁰, dürften hier zielführend sein, Jugendliche zu motivieren, sich zu engagieren. Der landesweite Engagementnachweis³¹ Baden-Württemberg beispielsweise dokumentiert ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement und dient zur Anerkennung freiwillig erbrachter Leistungen. Darüber hinaus werden mit dem Engagementnachweis wichtige soziale und fachliche Kompetenzen, die die Freiwilligen während ihres Engagements eingesetzt und erworben haben, sichtbar gemacht und bescheinigt. Besonders für Jugendliche und junge Erwachsene können die im Engagement erworbenen Schlüsselqualifikationen wie zum Beispiel Teamfähigkeit oder Kommunikationsfähigkeit bei Bewerbungen um einen Ausbildungs-, Studien- oder Arbeitsplatz entscheidend sein. Da Auszubildende und erwerbstätige Jugendliche sich im Schnitt weniger oft bürgerschaftlich engagieren, dürfte es zudem lohnend sein, diese Jugendlichen stärker in den Blick zu nehmen und diese auch unter dem Gesichtspunkt weniger verfügbarer Zeit gezielter anzusprechen. Generell ist es lohnend, Kinder und Jugendliche möglichst früh an das bürgerschaftliche Engagement heranzuführen. Die Wahrscheinlichkeit über die gesamte Lebensspanne hinweg zivilgesellschaftlich aktiv zu bleiben steigt, je früher damit begonnen wurde und je mehr Tätigkeiten im Lebensverlauf übernommen wurden (Kuger und Gille 2020). Spezielle Mentorenprogramme können die Jugendlichen an Ehrenämter heranzuführen und langfristig zu Multiplikatoreffekten beitragen. Die Ergebnisse haben außerdem gezeigt, dass auch die politische Involviertheit von Jugendlichen dazu beiträgt, dass sie Verantwortung in Funktionen in formellen Organisationen übernehmen. Damit können aktuelle Jugendbewegungen (zum Beispiel Fridays-for-Future) zur Beteiligung in anderen Bereichen beitragen (Kuger und Gille 2020). Vor diesem Hintergrund sind auch gezielte Kooperationen zwischen formellen und informellen Organisationen sinnvoll.

Eine geringere Wahrscheinlichkeit, sich bürgerschaftlich zu engagieren haben Jugendliche mit Migrationshintergrund. Ein möglicher Grund dafür könnte ihr durchschnittlich niedrigerer sozio-ökonomischer Hintergrund³² sein. Denn eine geringere finanzielle Ausstattung geht ebenfalls mit geringerem freiwilligen Engagement einher. Um Jugendliche, die bisher eher unterrepräsentiert

30 Hier sind beispielsweise der Qualipass: <http://www.qualipass.de/> und der

31 Engagementnachweis Baden-Württemberg: <https://www.engagementnachweis-bw.de/> zu nennen (siehe Infobox 3).

32 Der ökonomische Hintergrund konnte in den durchgeführten Analysen aufgrund der Datenlage nicht berücksichtigt werden.

sind, zu einem Engagement zu motivieren, können spezielle Förderprogramme wie beispielsweise das Programm „VIP-Vielfalt in Partizipation“ des Landesjugendringses BW³³, zielführend sein.³⁴

Da Vereine und Jugendgruppen auf der lokalen Ebene aktiv sind, spielen auch die Kommunen eine wichtige Rolle bei der Förderung der Beteiligung von Jugendlichen (Gille et al. 2015). Je dichter Stadt- und Landkreise besiedelt sind, desto weniger sind die dort lebenden Jugendlichen bürgerschaftlich engagiert. Zudem gelingt es auch Vereinen und Jugendgruppen in dichter besiedelten Gebieten weniger, zum Engagement ihrer jugendlichen Mitglieder beizutragen. Damit sollten insbesondere in dichter besiedelten Regionen die Attraktivität der Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements gefördert werden sowie die Beteiligungsmöglichkeiten für junge Erwachsene, beispielsweise über Beratung und Vermittlung (Alscher et al. 2009), sichtbar gemacht werden. Für letzteres ist es auch sinnvoll, Jugendliche in Großstädten direkt – in der Schule, Universität, Arbeit oder über die sozialen Medien – anzusprechen (Knopf 2019).

Für zivilgesellschaftliche Organisationen ist es entscheidend, dass sie sich auf die aktuelle Lebenswelt der Jugendlichen einlassen und eine Verbindung zu dieser herstellen, wie auch die Vertreter des Landesjugendrings und des Kreisjugendrings Breisgau-Hochschwarzwald beschreiben: Ihrer Einschätzung nach gelingt es den Verbänden, die ein Engagement ermöglichen, das sich wie eine Projektarbeit gestaltet. Das Engagement findet zeitlich begrenzt zu einem bestimmten Thema statt, das die Jugendlichen von heute bewegt³⁵ und formuliert ein klares Ziel und Ergebnis für die Jugendlichen. Sie betonen zudem die Notwendigkeit der thematischen Öffnung und führt Beispiele an von einem Trachtenverein, der mit einer Modedesignschule kooperiert hat, oder einem Bläserverein, der sein Repertoire um Hip-Hop erweitert hat. Eine in der Satzung festgelegte Mindestanzahl an Jugendlichen im Vorstand kann dazu beitragen, dass die Interessen der Jugendlichen besser berücksichtigt werden. Auf Seiten der zivilgesellschaftlichen Organisationen ist auch die Anerkennung des Engagements von Jugendlichen bedeutsam. Hier können formale Anreize, wie die Jugendleiter/-in-Card (Juleica)³⁶, hilfreich sein.

Die Digitalisierung spielt als eigenständige Engagementform und als Ergänzung zu bestehenden formellen oder informellen Aktivitäten eine immer wichtigere Rolle. Die durch die Corona-Pandemie veränderten Kontextbedingungen haben die Digitalisierung bürgerschaftlichen Engagements in formellen und informellen Organisationen in Baden-Württemberg beschleunigt. Nutzen zivilgesellschaftliche Organisationen digitale Möglichkeiten langfristig und bauen sie sie weiter aus, dürfte das ihre Attraktivität für Jugendliche weiter erhöhen und deren Lebenswelt und Mobilität

33 <https://www.ljrbw.de/vielfalt-in-partizipation>. Generell fördert der Landesjugendring BW durch die Service-stelle Kinder- und Jugendbeteiligung das Engagement junger Menschen: <https://www.ljrbw.de/servicestelle-kinder-und-jugendbeteiligung>.

34 Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg fördert im Rahmen des Masterplans Jugend die Jugendpartizipation von benachteiligten Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/soziales/kinder-und-jugendliche/masterplan-jugend/>. (siehe Infobox 3)

35 Zu beobachten ist, dass insbesondere Verbände, die sich im Naturbereich einsetzen (wie der Alpenverein oder die Pfadfinder) derzeit Zulauf erfahren.

36 <https://www.juleica.de>.

entgegenkommen. Organisationen dahingehend zu beraten und bei der technischen Ausstattung zu unterstützen, könnte diesen Prozess beschleunigen.³⁷



Initiativen des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration

Engagementnachweis

Die Landesregierung dokumentiert und würdigt mit dem Engagementnachweis das freiwillige Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger. Mit dem Engagementnachweis können die ehrenamtlich und bürgerschaftlich Engagierten ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen sowie ihre erworbenen Fähigkeiten individuell dokumentieren und bescheinigen lassen. Den Engagementnachweis können alle baden-württembergischen Bürgerinnen und Bürger erhalten, die sich regelmäßig oder zeitlich befristet in einer Organisation, einem Verein, einer Institution oder bei einer Kommune ehrenamtlich oder bürgerschaftlich engagieren. Weitere Informationen finden sich auf der Homepage <https://www.engagementnachweis-bw.de/>

Jugendbildungspreis

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration hat im Jahr 2021 bereits zum zwölften Mal gemeinsam mit der Jugendstiftung Baden-Württemberg den Jugendbildungspreis „DeinDing“ verliehen. Ausgezeichnet werden Jugendinitiativen, Aktionen und Projekte, die von und mit Jugendlichen bis 27 Jahre organisiert und ausgeführt wurden. Auch Projekte, bei denen Erwachsene Jugendliche unterstützen, können eingereicht werden, sofern die Jugendlichen eigene Ideen einbringen und maßgeblich an der Umsetzung beteiligt sind. Weitere Informationen finden sich unter <https://www.jugendbildungspreis.de/> sowie auf Social Media unter #DeinDing2021.

Förderung der Jugendpartizipation von benachteiligten Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Rahmen des Masterplans Jugend. Mithilfe des Förderprogramms werden Partizipationsformen für junge Menschen bis 27 Jahre ausgebaut und weiterentwickelt, deren Schwerpunkt entweder auf der politischen Beteiligung oder auf dem freiwilligen Engagement junger Menschen liegt. So soll das Interesse geweckt werden, sich aktiv und verantwortlich in die Gestaltung der Gesellschaft einzubringen und dabei Selbstwirksamkeitserfahrungen zu sammeln. Dabei reicht das Spektrum von kommunalen Antragstellern, die gemeinsam mit den Jugendlichen Skateranlagen und Umbauten von Jugendhäusern planen, bis hin zu selbstorganisierten gemischten Theatergruppen mit Geflüchteten.

37 So unterstützt beispielsweise das Forum Digitalisierung und Engagement des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement Organisationen beim digitalen Wandel: <https://www.forum-digitalisierung.de/>. Weitere Anregungen für entsprechende Maßnahmen liefert auch der Dritte Engagementbericht (BMFSFJ 2020).

6. Literatur

Acik-Toprak, Necla (2009): Civic Engagement in Europe: A Multilevel Study of the Effect of Individual and National Determinants on Political Participation, Political Consumerism and Associational Involvement. Dissertatin. Faculty of Humanities. University of Manchester.

Antes, Wolfgang; Valerie Gaedicke und Birgit Schiffers (2020): Jugendstudie Baden-Württemberg 2020. Die Ergebnisse von 2011 bis 2020 im Vergleich und die Stellungnahme des 13. Landesschülerbeirats. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Albert, Mathias; Gudrun Quenzel, Klaus Hurrelmann, Ulrich Schneekloth, Ingo Leven und Sabine Wolfert (2019): Shell Jugendstudie 2019 (Kumulation 2002, 2006, 2010, 2015, 2019). <https://doi.org/10.7802/2106>.

Alscher, Mareike; Eckhard Priller und Luise Burckhardt (2018): Zivilgesellschaftliches Engagement. In: Statistisches Bundesamt und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Datenreport – ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland 2018. S.372–381.

Alscher, Mareike; Dietmar Dathe, Eckhard Priller und Rudolf Speth (2009): Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Projektgruppe Zivilengagement.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2020): Dritter Engagementbericht. Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017): Freiwilliges Engagement junger Menschen. Sonderauswertungen des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys.

Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements.“ Deutscher Bundestag. (2002): Bericht. Bürgerschaftliches Engagements: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Gensicke, Thomas und Sabine Geiss (2011): Zivilgesellschaft und freiwilliges Engagement in Nordrhein-Westfalen 1999-2004-2009. Ergebnisse des Freiwilligensurveys, der repräsentativen Erhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. München: TNS Infratest Sozialforschung.

Gille, Martina; Liane Pluto und Eric van Santen (2015): Zivilgesellschaft und junge Engagierte. Zivilgesellschaft Konkret 6/2015 ZIVIZ (Zivilgesellschaft in Zahlen). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Hameister, Nicole und Clemens Tesch-Römer (2017): Regionale Unterschiede im freiwilligen Engagement. In: Simonson, Julia; Claudia Vogel und Clemens Tesch-Römer: Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden: Springer VS.

Knopf, Iris (2019): Kommunale Strukturen der Förderung Bürgerschaftlichen Engagements in deutschen Großstädten. Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“ (Nr. 78, Juni 2019).

Krimmer, Holger (2020): Engagement im digitalen Wandel. Entwicklung einer Forschungsheuristik und Indikatorik für die quantitative Forschung. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. Discussion Paper Ausgabe 2.

Kuger, Susanne und Martina Gille (2020): Entwicklung des zivilgesellschaftlichen Engagements im Jugend- und jungen Erwachsenenalter. Zeitschrift für Erziehungswissenschaften 23, S. 1103–1123.

Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (2019): Politische und gesellschaftliche Teilhabe von Armutsgefährdeten. GesellschaftsReport BW, 2, 2019. Stuttgart.

Shell (2019): Shell Jugendstudie 2019. Zusammenfassung. S. 13–33. <https://www.shell.de/ueberuns/shell-jugendstudie.html>

Silber, Kathrin (2010): Der Einfluss zivilen Engagements auf die Unterstützung sozialer Normen in Europa. Dissertation. Institut für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart.

Simonson, Julia; Claudia Vogel, Jochen P. Ziegelmann und Clemens Tesch-Römer (2017): Einleitung: Freiwilliges Engagement in Deutschland. In: Simonson, Julia; Claudia Vogel und Clemens Tesch-Römer: Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligen-survey 2014. Wiesbaden: Springer VS. S. 31–50.

Simonson, Julia und Claudia Vogel (2017): Organisationale Struktur des freiwilligen Engagements und Verbesserungsmöglichkeiten der Rahmenbedingungen. In: Simonson, Julia; Claudia Vogel und Clemens Tesch-Römer: Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligen-survey 2014. Wiesbaden: Springer VS. S. 523–548.

Uslaner, Eric M. (2017): Civic Engagement in America: Why People Participate in Political and Social Life. Knight Civic Engagement Project. The Democracy Collaborative, University of Maryland-College Park & Center for the Study of Voluntary Organization and Service, Georgetown University.



7. Anhang

Einflussfaktoren des bürgerschaftlichen Engagements von Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg 2018 (Logistische Regression)

	Model 1	Model 2	Model 3	Model 4
	Demografische und sozio-ökonomische Merkmale, regionale Rahmenbedingungen	Model 1 + Soziale Netzwerke und Medien-nutzung	Model 2 + Politische Involviertheit und politische Einstellungen	Model 3: Differenzierte Erfassung der Einbindung in Vereine/Jugendgruppen
Konstante	- 0,305	- 1,456***	- 1,854***	- 1,655***
Weiblich	0,177	- 0,156	- 0,162	- 0,168
17- bis 18-Jährige	0,331*	0,343*	0,361*	0,403*
Gymnasium	0,234	0,087	0,126	0,115
Migrationshintergrund	- 0,463***	- 0,333***	- 0,401**	- 0,361**
Bevölkerungsdichte	- 0,180*	- 0,188*	- 0,187*	- 0,164*
Nebenjob		0,798***	0,770***	0,752***
Einbindung in Verein(e)/ Jugendgruppe(n)		0,872***	0,803***	
Nutzung des Freizeitangebots an der Schule		0,674***	0,600***	0,494***
Soziale Medien		0,031	0,053	0,076
Politische Involviertheit			0,623***	0,540***
Subjektiver Stellenwert von Politik			0,069	0,066
Demokratiezufriedenheit			0,009	- 0,020
Religiosität			0,399**	0,221
Einbindung in Sportverein				0,326*
Einbindung in Musikverein				0,214
Einbindung in Jugendgruppe				0,399**
Einbindung in religiöse Jugendgruppe				0,724***
Pseudo R ²	0,027	0,085	0,101	0,118
LR Chi ²	55,98	177,95	211,69	247,42

Tabelle 2:
Einflussfaktoren des bürgerschaftlichen Engagements von Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg 2018 (Logistische Regression)

Anmerkung: Fallanzahl N = 1 631. *** p < 0.001, p** < 0.01, p* < 0.05. Bevölkerungsdichte in 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner pro km²; Referenz 17- bis 18-Jährige: 12- bis 16-Jährige; Alle anderen Einflussfaktoren sind dichotom und erfassen damit das Vorliegen/Nicht-Vorliegen des jeweiligen Merkmals. Die Werte sind unstandardisierte logistische Regressionskoeffizienten. Sie geben den Effekt der jeweiligen unabhängigen Variable auf die logarithmisierte Wahrscheinlichkeit der Engagementbeteiligung an. Mit Ausnahme der Bevölkerungsdichte, können aufgrund derselben Skalierung die Effekte der unabhängigen Variable hinsichtlich ihrer Stärke miteinander verglichen werden. Pseudo-R² und LR Chi² sind Maße zur Beurteilung der Modellgüte. Höhere Werte dieser Maße weisen auf eine bessere Modellgüte hin.

Datenquelle: Jugendstudie BW 2020 & Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020: Bevölkerungsstatistik; eigene Darstellung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Der Einfluss der Bevölkerungsdichte auf das bürgerschaftliche Engagement von Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg 2018 in Abhängigkeit von der Einbindung in Verein(e)/Jugendgruppe(n)

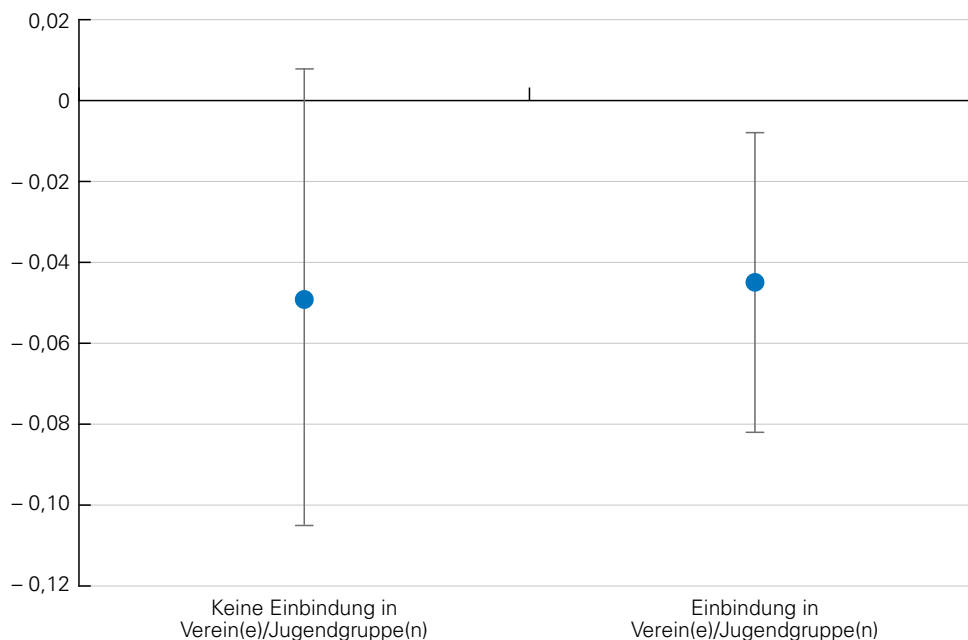


Abbildung 3:
Der Einfluss der Bevölkerungsdichte auf das bürgerschaftliche Engagement von Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg 2018 in Abhängigkeit von der Einbindung in Verein(e)/Jugendgruppe(n)

Anmerkung: Fallanzahl N = 1 631, Pseudo R2 = .103, LR Chi2 = 214.06. Multivariate logistische Regression. Unabhängige Variablen: Einbindung in Verein(e)/Jugendgruppe(n), Nebenjob, politische Involviertheit, Nutzung von Freizeitangeboten an der Schule, 17–18-Jährige, Migrationshintergrund, Bevölkerungsdichte, Geschlecht, Gymnasium, Religiosität, Nutzung sozialer Medien, subjektiver Stellenwert von Politik, Demokratiezufriedenheit, Interaktionen der Bevölkerungsdichte mit der Einbindung in Verein(e)/Jugendgruppe(n) sowie mit dem Migrationshintergrund. Bevölkerungsdichte in 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner pro km².
Lesebeispiel: Die Punkte repräsentieren Punktschätzung des Effekts der Bevölkerungsdichte bei Schülerinnen und Schüler mit/ohne Einbindung in Verein(e)/Jugendgruppe(n). Die vertikalen Linien repräsentieren das 95 % Konfidenzintervall der Schätzungen. Wenn ein Konfidenzintervall die 0 umfasst, ist der jeweilige gemeinsame Effekt von Bevölkerungsdichte und Einbindung in Verein(e)/Jugendgruppe(n) nicht statistisch signifikant.
Datenquellen: Jugendstudie BW 2020 & Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020: Bevölkerungsstatistik; eigene Darstellung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Der Einfluss der Bevölkerungsdichte auf das bürgerschaftliche Engagement von Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg 2018 in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

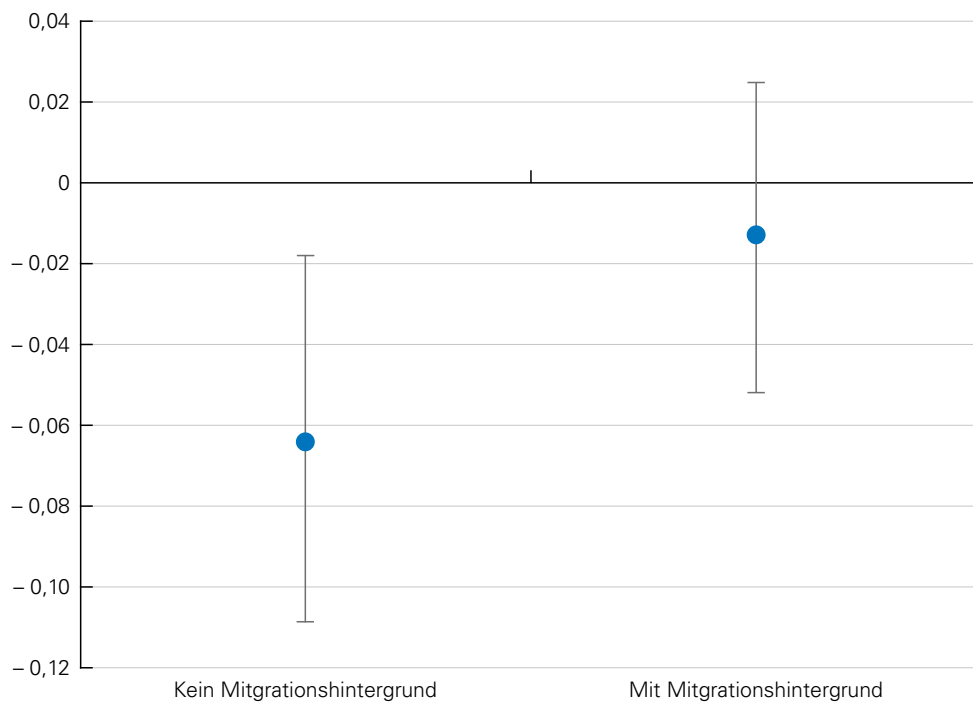


Abbildung 4:
Der Einfluss der Bevölkerungsdichte auf das bürgerschaftliche Engagement von Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg 2018 in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

Anmerkung: Fallanzahl N = 1 631, Pseudo R2 = .103, LR Chi2 = 214.06. Multivariate logistische Regression. Unabhängige Variablen: Einbindung in Vereine/Jugendgruppe(n), Nebenjob, politische Involviertheit, Nutzung von Freizeitangeboten an der Schule, 17 bis 18-Jährige, Migrationshintergrund, Bevölkerungsdichte, Geschlecht, Gymnasium, Religiosität, Nutzung sozialer Medien, subjektiver Stellenwert von Politik, Demokratiezufriedenheit, Interaktionen der Bevölkerungsdichte mit dem Migrationshintergrund sowie mit der Einbindung in Verein(e)/ Jugendgruppe(n). Bevölkerungsdichte in 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner pro km².
Datenquelle: Jugendstudie BW 2020 & Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020: Bevölkerungsstatistik; eigene Darstellung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Impressum

Der GesellschaftsReport BW wird herausgegeben vom
Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration
Baden-Württemberg
Else-Josenhans-Straße 6
70173 Stuttgart

Tel.: 0711 123-0
Internet: www.msi-bw.de

Autorinnen

FaFo FamilienForschung Baden-Württemberg
Dr. Stephanie Saleth, Stephanie Bundel, Dr. Romy Escher und Gabrina Mätzke
Böblinger Str. 68
70199 Stuttgart

Tel.: 0711 641-2033
Internet: www.faf0-bw.de

Redaktion

Katrin Böttinger

Layout

Andrea Mohr

Copyright-Hinweise

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2021

Fotonachweis Titelbild

Scusi / Fotolia

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Landesregierung in Baden-Württemberg im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Unterrichtung der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidatinnen und Kandidaten oder Helferinnen und Helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist.

Erlaubt ist es jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.